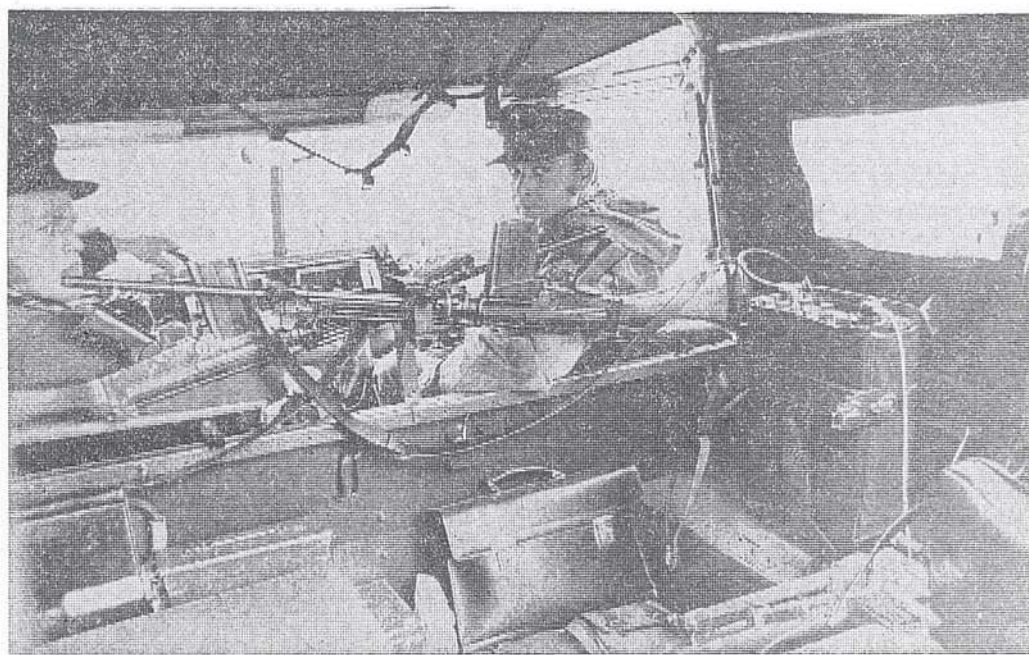




Am Postierungspunkt bei Warzenried beginnt die routinemäßige Streifenfahrt

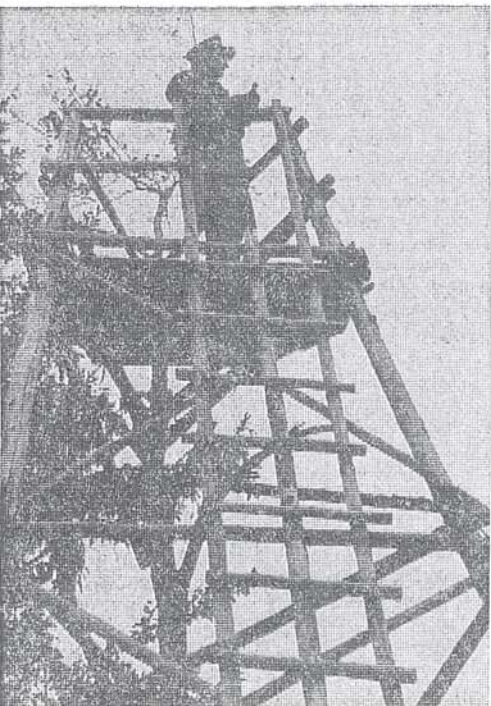


BGS-Meister H. und Grenztruppjäger B. in ihrem Landrover

„Die verdammte weltanschauliche Kluft läßt kein Gespräch zu“ Mit dem BGS auf Streifenfahrt von Warzenried bis nach Höll

Zu Fuß und per Landrover mit dem Bundesgrenzschutz entlang der bayerisch-tschechoslowakischen Grenzsteine

wd. Furth i. Wald, BGS-Meister Joachim M. deutet auf die Wiese, „Hier läuft die Grenze durch und macht dort einen Bogen. Das vertrocknete Gras ist drüben, das grüne herüber!“ Wir befinden uns am Postierungspunkt bei Warzenried, dem südlichsten im Zuständigkeitsbereich der Bundesgrenzschutzbeamten aus Schwandorf. Im hinteren Teil des Landrovers sitzt Grenztruppjäger (GTJ) Klaus S., vorne am Steuerrad der Fahrer, GTJ Johann B. Neben dem Streifenführer am Beifahrersitz ist eine Maschinenpistole an der Tür befestigt. Zwei Schnellfeuergewehre G1 sind über Kreuz auf der Zwischenwand zwischen hinterem und vorderem Teil des Wagens. Zusätzlich trägt der Fahrer eine Pistole. Der geländegängige Wagen wendet, während in der Ferne ein Traktor über jenseitige Grenzfelder tuckert. Eine routinemäßige Streife beginnt. Zu Fuß und per Wagen führt sie bis nach Höll, nördlich von Waldmünchen. Abschließende Meldung: Bis auf Straßenbauarbeiten bei Neumark keine besonderen Vorkommnisse.



Auf dem BGS-Hochstand am Prennetriegel

Das Funkgerät im Heck des Landrovers ruft die Teilnehmer einer Übung in Zahlencode. In einer Sandgrube nahe Jägershof steht ein Lkw des BGS, bei dem man kurz hält, um mit den Beamten zu sprechen. Der nächste Anlaufpunkt ist ein Transformatorhaus an der Straße zwischen Jägershof und Neuaig. Auf einer Wiese befinden sich mehrere Häuser direkt an der Grenze. Nur wenige Meter liegt drüben Heuhof, deutlich erkennbar eine Unterkunft der Grenzsoldaten, die man tschechisch „Pohrančí Straz“ (PS) nennt. In Sichtweite steht ein Beobachtungsturm. M.: „Der ist nur in Krisenzeiten voll besetzt. Bei den B-Türmen sind die älteren Bauarten aus Holz, die neuen aus massiver Stahlbaukonstruktion.“

„Bestimmte Punkte, wo maximale Einsicht in den Grenzabschnitt sich bietet, fahren wir ständig an. Zwischendrin sind wir immer dort, wo sich gerade etwas rührt. Das liegt aber im Ermessen des Streifenführers.“ Das Funkgerät meldet sich laufend. 10.40 Uhr ist es, als wir Seughof passieren und auf langen, geraden Straßen mit großer Geschwindigkeit wieder der Grenze zustreben.

Am Prennetriegel-Hochstand

Beim alten Zollamt von Neuaig steigt Joachim Rödel aus und spricht mit anderen BGS-Posten. Seine beiden Begleiter unterhalten sich: „Nur noch 65 Tage mache ich jetzt beim BGS Dienst!“ Selten habe der Bundesgrenzschutz Wehrpflichtige, müsse es wegen akuten Personalmangels aber gelegentlich in Kauf nehmen. Wir gehen ein Stück bergauf und beobachten den Fortgang der Bauarbeiten an der tschechischen Grenzüberwachungsstraße, die von Neumark in Richtung Maxberg läuft. Sieben Soldaten arbeiten mit vier Fahrzeugen an der Trasse. Es ist still. Nebel liegt über der Landschaft. Von Neumark kann man nur Umriss der Häuser erkennen, wogegen auf deutschem Gebiet in Sichtweite das Feuer eines Bauern brennt. Rechts und links sind B-Türme auf den An-

höhen, der zwei Meter hohe Signalzaun läuft entlang der Grenze. Bei bestimmter Belastung, so erklärt der BGS-Meister, löst der Signaldraht Alarm aus, fliegen Leuchtkugeln hoch, werden die Soldaten in Unterkünften und auf Türmen gewarnt.

Minen befinden sich nicht an der Grenze. Dafür patrouillieren Posten direkt am Zaun und bei den Grenzsteinen. Der Streckenführer ruft seine Abteilung Schwandorf. Der Rückruf kündigt an, daß umgeschaltet ist. Bei guter Verständigung berichtet M. vom Stand der Arbeiten auf tschechischer Seite. Die Fahrt beginnt erneut in Richtung Schachten und Gaihschhof, so nahe wie möglich am Eisernen Vorhang. Es geht holterdiepolter über schmale Waldwege und an Feldrainen entlang. Büsche schlagen auf das Dach und Äste stehen quer. Gegenüber von Traxelmoos liegen Reisigballen zwischen den schwarzrot-goldenen und weiß-blauen Pfählen. Wir sind nordostwärts vom Gaihschhof und kommen etwas später zum „Bayerischen Häusl“. Teerstraßen folgen bis zum Prennetriegel. Auf dem bewaldeten Felsen steht eine Unterkunftshütte der Grenzpolizei und daneben ein BGS-Hochstand. Von hier aus reicht der Blick weit ins Land. Kubitzten ist zu erkennen, Prennet zum Greifen nahe. MR Joachim H. steigt hinauf und kontrolliert den Bereich.

Fußstreife bis zum Dieberg

Der Streifenführer und GTJ S. schultern MP und G1, nehmen ihre tragbaren Handfunkprechgeräte und beginnen den Fußmarsch durch den Wald. Der Weg führt bergab und kommt nach einer Weile wieder auf ein offenes Feld und zum Grenz-Gasthof „Eichhorn“ bei Daberg. Wir gehen der Teerstraße in Richtung Daberg nach. Im Wiesenrund verläuft die Grenze und macht dann einen scharfen Knick. Auf Schusters Rappen wandert die Streife bergauf, von einem Grenzstein zum anderen, durch hohes Gras und über nasse Wiesen. Gegen 13 Uhr donnert an der Bahnlinie ein Güterzug herüber. Kurze Zeit später ist auch schon die neue Flurbereinigungsstraße erreicht. Sie führt

nach unten, bis zum Dieberg und zugleich dem US-Stützpunkt gegenüber des Grenzübergangs Schafberg. Da keine Amerikaner sich in dem Gebäude befinden, fahren wir mit dem Landrover, der hier gewartet hat, weiter zum Übergang.

H. zeigt das tschechische PS-Gebäude hinter dem Abfertigungshaus am Grenzübergang, tschechische Scheinwerfer und den Signalzaun, der hier besonders gut sichtbar ist. In Vollmau arbeiten Anlieger auf dem Feld. Die schmale Straße führt bergauf über Schafberg nach Voithenberghütte. Immer noch liegt Nebel über der Landschaft und behindert die Sicht. Die Kälte ist spürbar, als wir aussteigen, um zwei B-Türme zu observieren. Ein Schlagbaum versperrt die alte Straße nach Fichtenbach. Theoretisch wäre sie sogar noch befahrbar.

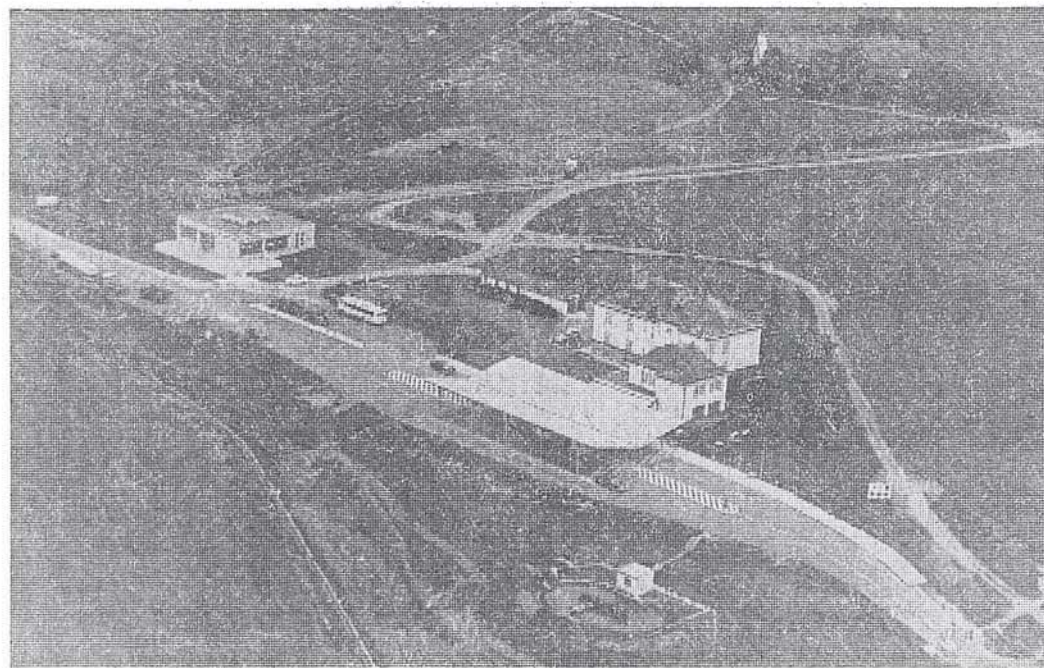
Wegen der Teearbeiten an der Panoramastraße kann nicht die normale Route nach Althütte und zum Gibacht (Drei Wappen) gefahren werden. Fußstreifen gehen momentan vom Drei Wappen nach Höll bzw. Voithenberghütte. Dabei kommen sie auch zum Weizriegel, wo der nächste Hochstand des BGS steht. Deshalb vergeht der letzte Teil der Streife recht schnell. Von Furth im Wald fährt GTJ S. über Ränkam und Gleißenberg nach Waldmünchen. MR H. erzählt von seinem siebenjährigen Dienst in diesem Grenzabschnitt. Nur einmal habe er von einer Festnahme Kenntnis erhalten, als 1968 bei Schönsee ein Hauptmann herübergekommen war. Ansonsten hätte er sich des öfteren an Suchaktionen (zum Beispiel nach vermißten Personen) beteiligt. Bei Gschwand kommt die Sonne durch und strahlt in der Gegend von Herzogau mit voller Kraft.

In Wassersuppen sind 80 Soldaten stationiert

Auf einer Anhöhe beim gesperrten Grenzübergang Höll fällt der Blick zur PS-Unterkunft Wassersuppen. Etwa 80 Soldaten sind hier stationiert, erzählt Oberstabsmeister Erich M., der Sachbearbeiter, der uns hier erwartet. Außerst zuvorkommend erklärt er den Aufbau der tschechischen Grenzbeobachtung. „In Heuhof sind 65, in Neumark etwa 70, in Maxberg 60 und in Vollmau ca. 80 Soldaten. 60 weitere befinden sich in Fichtenbach und noch einmal 60 in Sofienthal. Diese Kompanien unterstehen der 9. Brigade in Taus.“ Tagsüber wäre die Grenze mehr von den B-Türmen, nachts durch stehende Posten und Streifen mit Hunden gesichert. Anfang 1967 habe man die Starkstromzäune abgebaut um beim aufblühenden Tourismus einen positiven Eindruck zu erwecken und durch die

Signalanlagen ersetzt. Außerdem wäre die Stromanlage zu kostspielig gewesen. Das jetzige System sei wirksamer, da es mehr im Hinterland läge.

„Die Tschechen treten in unterschiedliche Stärken auf, weniger im offenen Gelände, mehr in den Wäldern und auf Bergen. Bei besseren Straßen sieht man auch Fahrzeuge in Heuhof beispielsweise sogar noch Pferde. Es sind sehr gut ausgesuchte Leute, da kaum Flüchtlinge mehr herüberkommen.“ M. zeigt auf die PS-Kaserne und spricht mit Bestimmtheit über die menschliche Seite der Probleme. „Da sieht man das Sinnlose von Grenzen. Es gäbe menschliche Bindungen – doch werden sie unterdrückt. Die verdammte weltanschauliche Kluft läßt kaum ein menschliches Gespräch zu, auch wenn sich Grenzposten irgendwo am Eisernen Vorhang treffen!“



Die tschechische Paßkontrollstelle Vollmau